SEBASTIAN CABOT VORTRAG, GEHALTEN AM 17. MAI 1870 IN DER K. K...

Friedrich : von Hellwald

☛ Die Jury der „Internationalen Ausstellung von Gegenständen für den häuslichen und gewerblichen Bedarf der arbeitenden Klassen zu Amsterdam 1869“ hat diesen Vorträgen die — **Goldene Medaille** — zuerkannt.

Prospekt.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge,

herausgegeben von

Prof. Dr. **R. Virchow** und Prof. Dr. **Fr. v. Holtzendorff.**

VI. Serie: Heft 121—144 umfassend. — **Jahrgang 1871.**

☛ Im Abonnement **jedes Heft nur 5 Sgr.**

In dieser neuen, VI. Serie, erschienen bereits:

Heft	121.	**Carl Twesten:** Die Zeit Ludwig's XIV.	6 Sgr.
„	122.	Prof. Dr. **Carl Möbius** in Kiel: Das Thierleben am Boden der deutschen Ost- und Nordsee	6 Sgr.
„	123.	Prof. Dr. **Schmoller:** Ueber die Resultate der Bevölkerungs- und Moralstatistik	6 Sgr.
„	124.	**Friedrich von Hellwald** in Wien: Sebastian Cabot	7½ Sgr.
„	125.	Dr. **Friedrich Kapp:** Ueber Auswanderung . . .	7½ Sgr.

Es werden demnächst erscheinen:

Prof. **Karsten:** Maaß und Gewicht.

Prof. Dr. **Adolf Wagner:** Die territorialen Veränderungen auf der Karte Europas.

Prof. **G. Hermann Meyer** in Zürich: Stimm- und Sprachbildung.

Dr. **Lefmann** in Heidelberg: Reform der deutschen Rechtschreibung.

Dr. **A. Magnus** in Königsberg: Ueber die Gestalt des Gehörorgans bei Thieren und Menschen.

Prof. Dr. **Ebers:** Ueber das hieroglyphische Schriftsystem.

Sebastian Cabot.

Vortrag, gehalten am 17. Mai 1870 in der k. k. geografischen Gesellschaft zu Wien

von

Friedrich von Hellwald.

Berlin, 1871.

C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.
A. Charisius.

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Unter den Männern, deren Namen in unauslöschlicher Weise an jene ewig denkwürdige und ruhmreiche Epoche geheftet sind, welche als das „Zeitalter der Entdeckungen" bekannt ist, leuchtet Einer in dem eigenthümlichen Schimmer eines mystischen Dämmerlichtes. Gleich einem in fernen Welträumen kreisenden Gestirne, dessen Elemente sich noch zum Theile der Berechnung entziehen, wird die wahre Größe des Mannes, dessen Leben und Thaten ich in den nachfolgenden Blättern zu schildern gedenke, mehr geahnt denn positiv erkannt. Niemals nennt A. v. Humboldt in einem viel zu wenig gelesenen Werke[1]) den Namen des Seefahrers Sebastian Cabot — er ist es den ich meine — ohne demselben die Bezeichnungen illustre oder célèbre beizufügen, und kein Zweifel waltet darüber ob, daß derselbe, heute unbestrittenermaßen der Erste, welcher die Küsten des americanischen Festlandes entschleierte, den meisten Heroen seiner Zeit, einem Amerigo Vespucci, einem Martin Frobisher, einem Hudson, weitaus überlegen gewesen. Indeß sind außer einigen dürftigen Aufzeichnungen von Zeitgenossen nur spärliche Documente über den merkwürdigen Mann erhalten geblieben, dessen volle Bedeutung aus diesem Grunde in weiteren Kreisen nicht gehörig gewürdigt wird, zumal nur Wenige den großen Seefahrer eingehenderer Studien werth hielten. Noch hat sich kein deutscher Biograf für ihn gefunden; was wir über ihn besitzen rührt von Fremden her[2]).

Tiefes Dunkel umhüllt den Ursprung der Familie Cabot's.

Ihre eigentliche Heimat war allem Anſcheine nach die genueſiſche Riviera, entweder die Stadt Genua ſelbſt oder die Ortſchaft Caſtiglione, wenigſtens bezeichnet ſich Sebaſtian's Vater in Berichten, die nach ſeiner Reiſe vom Jahre 1497 geſchrieben, als Landsmann eines Genueſers aus Caſtiglione [3]). Hier ward, wahrſcheinlich in den Zwanzigerjahren des fünfzehnten Jahrhunderts Sebaſtian's Vater, Giovanni Gabota, Gabotta, Caboto — der engliſchen Form nach Cabot — geboren. Nichts wiſſen wir über die Jugend dieſes Mannes; wir erfahren blos aus den venetianiſchen Archiven, daß demſelben am 28. März 1476 mit einſtimmiger Bewilligung der anweſenden 149 Senatsmitglieder vom Dogen Andreas Vendramino das Bürgerrecht der Stadt Venedig (privilegium civilitatis de intus et extra) verliehen ward [4]). Nachdem eine derartige Vergünſtigung nur ſolchen Fremden zu Theil wurde, die einen fünfzehnjährigen dauernden Aufenthalt in der Dogenſtadt nachzuweiſen vermochten und auf Beibringung dieſes Beweiſes ſehr ſtrenge geſehen wurde, ſo muß Giovanni Caboto ſpäteſtens im Jahre 1460 ſeinen bleibenden Sitz in Venedig genommen haben.

Der Umſtand, daß Giovanni Caboto in Venedig zweifellos ein Fremder war, hat einige Engländer [5]), wohl nur aus übertriebenem Nationalgefühl, veranlaßt, denſelben für einen Britten zu erklären, der ſich nur für wenige Jahre aus ſeinem Vaterlande entfernt um in Italien Handelsintereſſen nachzugehen; ja es wird ſogar behauptet, zu St. Thomas in Briſtol hätten ſich auf Giovanni Caboto bezügliche Urkunden befunden, die indes in Verluſt gerathen ſeien [6]). Ganz abgeſehen davon, daß dieſe letztere Behauptung jeder Begründung ermangelt, ſcheinen Jene, welche in Giovanni Caboto einen Engländer zu erblicken wünſchen, auf den zur Erlangung der Naturaliſation in Venedig vorgeſchriebenen fünfzehnjährigen Aufenthalt vergeſſen zu haben,

ein Zeitraum, der weitaus die geringe Anzahl Jahre überſteigt, welche ihm die engliſchen Freunde zu ſeiner Abweſenheit in Italien gönnen.

So ſteht es denn feſt, daß Giovanni Cabota, wahrſcheinlich ein Genueſe, ſpäteſtens 1460 nach Venedig gekommen, wo er ſich niederließ und ſich einen heimatlichen Heerd gründete, indem er eine Venetianerin zur Gattin nahm, die ihm während ſeines Aufenthaltes in der Lagunenſtadt drei Söhne gebar: Ludwig, Sebaſtian und Sanctus, wovon nur Sebaſtian, der zweitgeborne, hohe Bedeutung erlangte. Es iſt nicht möglich, das Geburtsjahr Sebaſtian's genau zu beſtimmen; man wird indes nicht ſtark fehlgehen, wenn man daſſelbe auf 1472 oder 1473 verlegt, welche Annahme recht gut mit dem ſtimmt, was uns ſonſt über ſein Alter bekannt geworden iſt. Richard Eden — der bekannte Herausgeber der Decades of the New World, welcher unſeren Helden perſönlich kannte und mit ihm eng befreundet war — nennt ihn in der 1555 erſchienenen eben erwähnten Schrift einen ſehr alten Mann, will aber überdies noch folgende Aeußerung aus Sebaſtian's eigenem Munde beſitzen: er, Sebaſtian, ſei zu Briſtol geboren, im Alter von vier Jahren mit ſeinem Vater zu einem mehrjährigen Aufenthalt nach Venedig gegangen und ſpäter wieder nach England zurückgekehrt, was in ihm die Meinung erweckt habe, er ſei auch in Venedig geboren [7]). Dieſer Aufzeichnung des übrigens ziemlich leichtfertigen Eden ſtehen indes mehrfache Zeugniſſe anderer glaubwürdiger Perſonen gegenüber, welche, ebenfalls aus Sebaſtian's eigenem Munde, wiſſen, daß derſelbe in Venedig geboren worden iſt. Am werthvollſten darunter iſt wohl das Zeugnis des Gasparo Contareni, Geſandten der venetianiſchen Republik am ſpaniſchen Hofe, welcher in einer Depeſche vom 31. Dezember 1522 aus Valladolid an den Rath der Zehn über eine geheime Unter-

redung mit Sebastian Cabot berichtet, wobei dieser sprach: „Herr Gesandter, um Alles zu sagen, ich bin in Venedig geboren, aber in England erzogen.“ Diese Aussage ist vollkommen klar und unzweideutig; sie läßt über Sebastian's Vaterstadt keine Zweifel mehr bestehen; höchst wahrscheinlich hat er auch Richard Eden nichts weiter gesagt, als daß er in Venedig geboren und als Kind von vier Jahren nach England gekommen sei [8]). Dies ist mit der Annahme von 1472 oder 1473 als sein Geburtsjahr auch vollständig vereinbarlich.

Wissen wir auch, daß der zweite Sohn Sebastian zuverlässig, der dritte, Sanctus wahrscheinlich zu Venedig das Licht der Welt erblickt haben, so sind uns doch weitere Einzelnheiten über das Leben Giovanni Caboto's vorenthalten geblieben. Allem Anschein nach hatte er sich kosmografischen Studien gewidmet, die zu jener Zeit in Italien in hoher Blüthe standen, wie denn auch eben dieses Land die Heimat der hervorragendsten Reisenden und Entdecker des späten Mittelalters war. Vielleicht staud Caboto der Vater, der die Seefahrt zu seinem Berufe erwählt zu haben scheint, auch mit dem gelehrten Florentiner Kosmografen und Astronomen Paolo dal Pozzo Toscanelli (geb. 1397 gest. 1482) in Verbindung, der auf die Geschichte der columbianischen Entdeckung nicht ohne wesentlichen Einfluß gewesen ist und zuerst den Seeweg über den atlantischen Ozean nach den Ländern Hinterasiens, den seit Marco Polo, des Venetianers, Reisen hochgepriesenen Reichen von Chatai (China) und Zipangu (Japan), als den kürzesten bezeichnete [9]). Wohl mag es dem kühnen Schiffer, von dem man sich erzählt, daß er das ferne Mekka besucht und auf seinen Fahrten im Oriente von arabischen Karawanen vernommen haben mochte, daß die in Europa so sehr gesuchten Gewürze und Spezereien aus den entlegensten Landschaften des östlichen Asien herbeigeschafft werden, der Gedanke

aufgedämmert ſein an der Erſchließung dieſes geheimnisvollen, ſagenhaften Oſten ſeinerſeits Theil zu nehmen und auszufahren nach den Geſtaden Chatai's und Zipangu's, die ſich, nach den geografiſchen Anſchauungen der damaligen Zeit, hinter den angeblichen Eilanden Antilia und Brazil lagerten.

Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, wenn die Blicke des neuen venetianiſchen Bürgers alsbald in die Ferne ſchweiften; es lag dies ſehr im Geiſte der Zeit und beſonders in den venetianiſchen Gewohnheiten, die eine ſtark kosmopolitiſche Färbung beſaßen. Wohl begann in jener Epoche der Stern Venedig's allmälig zu erbleichen — die Entdeckung America's und des Seeweges nach Indien um das Cap der guten Hoffnung ſollten ihm in Bälde tödtliche Schläge verſetzen — immerhin war die altehrwürdige Dogenſtadt noch eines der vornehmlichſten Handelsemporien der geſitteten Welt und beſaß Handelsverbindungen, die im fünfzehnten Jahrhunderte zwiſchen Italien und England in der Art ausgebildet waren, daß wechſelſeitige Niederlaſſungen der Kaufleute in beiden Ländern ſtattfanden. Dieſe Beziehungen ſowohl als die oben angedeutete Entdeckungsluſt, welche — gleich ſo manchen Schlagwörtern der Gegenwart — fieberiſch das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts als Vorläufer der großen kommenden Ereigniſſe durchglühte, mögen Giovanni Caboto veranlaßt haben, um das Jahr 1477 ſeinen Wohnſitz nach England zu verlegen, welches eben unter den maritimen Staaten einen anſehnlichen Platz einzunehmen anfing. Wir finden wenigſtens den Giovanni Caboto als John Cabot ſammt ſeiner Familie zu Briſtol wieder, in einer Stadt, deren bedeutender Handelshafen gerade nach jenen occidentaliſchen Ländern hin mündet, wohin Toscanelli die geprieſenen Geſtade Chatai's verlegt hatte[10]). Sein Sohn Sebaſtian muß noch ganz im zarten

Alter, ſehr wahrſcheinlich, wie oben erwähnt, in ſeinem vierten Lebensjahre geſtanden ſein.

In Briſtol, wo John Cabot eine zweite Heimat fand, ſah ſich der regſame Italiener in ein anderes Leben verſetzt. Dieſe, im äußerſten europäiſchen Weſten gelegene Stadt, damals die zweite im Königreiche, unterhielt in jener Zeit einen ſehr lebhaften Handelsverkehr mit der nordiſchen Geyſerinſel Island[11]), der zu Ende des Jahrhundertes, in einer Epoche wo die überraſchenden Entdeckungen des Chriſtof Colon ſchon hinlänglich gewürdigt wurden, im Jahre 1495 zu einem Vertrage mit dem däniſchen Hofe führte, welcher den Kaufherren in Briſtol bedeutende Begünſtigungen dieſes ihres Handels zuſicherte[12]). Auf Englands Throne ſaß nemlich ſeit 1485 der geldſcheue König Heinrich VII., welcher die Anerbietungen Colon's kurzſichtigerweiſe ausgeſchlagen und ſich dadurch ſelbſt um den Preis gebracht hatte, den Spanien, indem es den großen Genueſer in ſeine Dienſte nahm, gewonnen. Aergerlich über dieſes ſelbſtverſchuldete Misgeſchick und bemüht daſſelbe zum Theile wenigſtens gut zu machen, ſchloß der engliſche Monarch mit Dänemark einen Vertrag[13]) ab, wonach er alle möglichen Waaren nach Island einführen durfte, offenbar in der Abſicht dieſe Inſel zu einem Stapelplatz auf halbem Wege nach Chatai zu machen.

Sehr wahrſcheinlich hat ſich John Cabot nach ſeiner Ankunft in Briſtol gar bald dem einträglichen Handel mit Island zugewendet; ja, er ſoll, wie Einige behaupten, den Abſatz der Waaren des isländiſchen Marktes vermittelt haben[14]), und ſein Rath ſoll ſogar vom Könige gehört worden ſein. Bei den Beziehungen, welche zwiſchen Briſtol und Island obwalteten, iſt es ferner nicht unmöglich, daß er ſich von dort her nicht nur Kenntniſſe über den Norden, ſondern auch die Nachricht von der merkwürdigen Fahrt des Polen Johan von Kolno (nach Labra-

dor?), die 1476 ſtattgefunden haben ſoll, leicht verſchaffen konnte. Vielleicht wußte er auch um die frühzeitigen Entdeckungen des americaniſchen guten Weinlandes (Winland it guda) durch die Normannen, deren Andenken auf jener Inſel noch jetzt in aller Friſche ſich erhalten hat. Helluland, Markland und Winland, wie in den nordiſchen Saga's die Geſtade Nordamerika's heißen, mußten nach der Auffaſſung Cabot's als der Oſtrand Aſiens oder, wie man damals ſagte, die Küſten der Tartarei erſcheinen, denen entlang gegen Süden man nothwendig auf das himmliſche Reich der Großchane hätte ſtoßen müſſen. Allerdings bleiben ſolche Vermuthungen ſehr unſicher, denn die alten isländiſchen Sagas ſchilderten die Küſten Nordamerika's ſo deutlich, daß ſchwerlich die Seefahrer in jenen Ländern das vielgeſuchte Chatai, ihr hohes Ziel, wieder erkennen durften[15]).

Dem ſei nun wie ihm wolle, ganz ohne jedwede Verbindung ſind die Fahrten nach Island mit den erſten Entdeckungsverſuchen im Weſten nicht geblieben. John Cabot mag wohl ſelbſt den hohen Norden beſucht und ſeinem genueſiſchen Landsmanne Chriſtof Colon, welcher der isländiſchen Handelsbeziehungen Briſtols 1477 ganz beſonders gedenkt, über ſeine eigene Fahrt in dieſe Breiten Mittheilungen gemacht haben. Es liegen aber noch weitere Vermuthungen vor. Schon im Jahre 1480, am 15. Juli liefen aus Briſtol — ſo berichtet Wilhelm Botoner — zwei Fahrzeuge, achtzig Tonnen haltig und dem Rheder Jay dem Jüngeren gehörig, aus, um im Weſten von Irland im atlantiſchen Ozean die Inſel Brazil aufzuſuchen. Dieſe Expedition ſoll von dem geſchickteſten Seemanne, den damals England beſaß, befehligt worden ſein, kehrte aber ſchon nach zweimonatlichem Kreuzen am 18. September in einen Hafen Irlands zurück, ohne die geſuchte Inſel gefunden zu haben. Ein franzöſiſcher Forſcher erſten Ranges iſt der Meinung, daß dieſer

geſchickte Seemann (magister navis scientificus marinarius totius Angliae) Niemand anderer geweſen ſei als John Cabot[16]).

So gut wie gar nichts iſt über die Schickſale der Familie Cabot in dem Dezennium von 1480 bis 1490 bekannt. Einem alten Privilegium von Briſtol zufolge, wonach kein fremder Handelsmann länger denn vierzig Tage daſelbſt verweilen durfte, hat ſich auch John Cabot nicht in der Stadt ſelbſt anſiedeln können, ſondern that dies wahrſcheinlich in der ſüdlichen Vorſtadt Chatai, die von den aus Chatai kommenden Waaren ihren noch heute gebräuchlichen Namen erhalten haben ſoll. Hier wuchs der Knabe Sebaſtian heran, über deſſen Jugend uns keine Details zu Gebote ſtehen. Offenbar ward er von ſeinem Vater zum Seemanne erzogen und in allen hierzu erforderlichen Wiſſenszweigen, beſonders der Mathematik, unterrichtet. Wenigſtens ſteht feſt, daß er von der Welt und der geografiſchen Geſtaltung unſeres Planeten nach den damals herrſchenden Begriffen die umfaſſendſte Kenntnis beſaß. Hierzu, ſo wie um ſeine Liebe zum Seemannsleben zu erwecken, ſoll ihn ſein Vater ſchon in früher Jugend mehrere Luſtreiſen haben unternehmen laſſen[17]); vermuthlich hat er — dies däucht uns wahrſcheinlicher — den Knaben auf ſeinen eigenen Excurſionen zur See als Begleiter mitgenommen.

Den ſchwankenden Boden der Vermuthung verlaſſend, treten wir nunmehr in das Bereich hiſtoriſcher Gewisheit; freilich iſt auch dieſe erſt in neuerer Zeit durch die raſtloſen Bemühungen D'Avezac's erlangt worden, dem es gelungen, in die mannigfachen Fahrten der Cabot's, Vater und Sohn, Klarheit zu bringen. Denn über die Zeit, wann die Cabots ihre erſte Reiſe nach America antraten, herrſchten ſehr lange bedeutende Zweifel; die Angaben ſchwankten zwiſchen 1494 und 1497; noch der ge-

lehrte Americaner Richard Biddle vertheidigte die Behauptung, daß vor 1497 keine Fahrt der Cabots ſtattgefunden habe[18]).

Bei der Seltenheit alter gleichzeitiger Documente zur Geſchichte der Cabots, muß natürlich ein Zeugnis von beſonderem Intereſſe ſein, welches erſt vor Kurzem an das Licht gezogen wurde. Bei ſeinen Nachſuchungen für die Geſchichte des fünfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderts im ſpaniſchen Archive zu Simancas ſtieß der deutſche Geſchichtsforſcher Guſtav Bergenroth im Jahre 1860 auch auf eine Chiffre-Depeſche, von der ein Theil niemals war entziffert worden. Der aragoniſche Secretär Almazan hatte es nicht für nothwendig erachtet dieſen Theil aus einem längeren Brief des damaligen ſpaniſchen Geſandten am brittiſchen Hofe, Don Pedro de Ayala, an Ferdinand und Iſabella, zu dechiffriren, und ſich mit einer kurzen Notiz über den Inhalt der Stelle begnügt. Don Pedro de Ayala ſchrieb aber am 25. Juli 1498 offiziell an die caſtiliſchen Majeſtäten, anläßlich einer größeren Expedition, deren Commando dem Genueſer Cabot anvertraut wurde: „die Leute von Briſtol haben durch die letzten ſieben Jahre hindurch alljährlich zwei, drei oder vier leichte Schiffe (carabelas) ausgeſendet, um die Inſel Brazil und die Sieben Städte zu ſuchen, gemäß dem Einfall dieſes Genueſers“[19]). Wir erfahren aus dieſer von Bergenroth dechiffrirten Berichtſtelle, daß die Entdeckungsfahrten des John Cabot aus Briſtol — denn nur Cabot iſt der Genueſer[20]), deſſen Namen aufzuzeichnen der Geſandte ſich nicht die Mühe nimmt — ſchon in die Zeit von 1490, alſo vor die erſte Fahrt des Chriſtof Colon zurückgehen[21]). Damit ſtehen wir vor einer unzweifelhaften hiſtoriſchen Thatſache, welche übrigens ſchon andere Schriftſteller[22]) behauptet hatten, ohne dafür Beweiſe erbringen zu können, die aber, nicht genug gewürdigt werden kann, da ſie klar erweiſt, wie die Ahnung von weſtlichen Landſchaften

ſchon vor Colon derart greifbare Geſtaltung angenommen hatte, daß planmäßig auf die Auffindung derſelben geſchritten ward. Indes ſcheinen dieſe frühen Verſuche zuerſt fruchtlos geblieben zu ſein, wenigſtens ſind keine Anhaltspunkte dafür gegeben, daß ſchon damals Theile von America aufgefunden worden wären. Um ſo anerkennenswerther iſt die Ausdauer der Briſtoler Handelsleute, die ſich durch die anfänglichen Mißerfolge nicht abſchrecken ließen; ſchon 1494 ſollten ſie ihren Lohn erhalten, denn in dieſem Jahre wurden Theile des heutigen Nord-America wirklich von Cabot erblickt. Auch dieſe Thatſache iſt nicht anzuzweifeln, denn die kaiſerliche Bibliothek zu Paris bewahrt eine der großen, 1544 von Sebaſtian Cabot ſelbſt herausgegebenen elliptiſchen Weltkarten[23]), worauf in einer lateiniſch ſowohl als ſpaniſch abgefaßten Legende unumwunden erklärt wird, wie am 24. Juni 1494 um 5 Uhr Morgens Land geſehen ward, das die Entdecker Terra de prima Vista nannten. Der dem Feſtlande gegenüberliegenden Inſel gaben ſie in Erinnerung des Entdeckungstages die Bezeichnung St. Johans-Inſel[24]). Die Jahreszahl 1494 wird außerdem durch Nathan Kochhaf (Chyträus) ſichergeſtellt, der verſichert, dieſelbe auch im Jahre 1566 auf einer Karte Cabots zu Oxford geſehen zu haben[25]); ſo daß die Reiſe von 1494 außer allem Zweifel iſt. Dieſe Terra primavista, die übrigens dieſe Bezeichnung nicht von Cabot erhalten haben ſoll[26]), wäre nach Biddle's Ausführungen das heutige Labrador, nicht wie die Meiſten behaupten Neufundland. Die Inſel St. John ſucht Biddle nicht im St. Lawrence-Golf und erkennt in ihr keineswegs die Prince Edward-Inſel, welche lange Zeit hindurch den Namen Johansinſel geführt hat, ſondern findet dieſes Eiland in 56° n. Br. an der Küſte Labradors[27]), wo es auch auf der Karte des Ortelius, welcher notoriſch jene des Sebaſtian Cabot vor Augen gehabt, ver-

zeichnet ist. Auf der sehr alten Karte des Pedro Reinel, welche in Bezug auf Neufundland und Labrador Diego Rivero und der Verfertiger der Weimar'schen Karte von 1527 benutzt haben, findet sich ebenfalls eine Insel San Johan, die unter 57° n. Br. an die öde Küste Labradors verwiesen ist[28]).

Die Engländer, darunter in letzterer Zeit besonders Nicholls, haben den Versuch gemacht, Sebastian Cabot den Sohn als den alleinigen Entdecker der nordamericanischen Landschaften darzustellen. Es hieße dies die unstreitigen Verdienste des Vaters zu Gunsten des Sohnes in sehr unnöthiger Weise verkümmern, denn dieser bleibt ja ohnehin groß genug durch sein ferneres Wirken. Wer die eigentliche Seele der bisherigen Unternehmungen gewesen, ob der Vater oder der Sohn, wird nirgends gesagt. Erwägt man aber, daß 1494 Sebastian Cabot etwa in seinem 21. oder 22. Lebensjahre stand, mithin ein Jüngling war, dem man schwerlich den Oberbefehl einer Expedition anvertraut hat, andererseits er sich auf der oben erwähnten Legende selbst als Mitentdecker nennt, so wird man zu dem Schlusse gelangen, daß John Cabot,das thatkräftige Haupt der Familie, auch der wahre Leiter[29]) des ganzen Unternehmens war, auf welchem ihn jedoch sein Sohn Sebastian begleitete. Von keinem der beiden anderen Söhne Ludwig und Sanctus ist indes ähnliches nachweisbar; es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sie die Reise mitmachten[30]).

Mittlerweile war die Welt von der Kunde überrascht worden, daß spanische Seefahrer im atlantischen Westen die Insel Zipangu des Marco Polo gefunden hätten. In der That hatte der große Colon am 12. October 1492 das Lucayen-Eiland Guanahani[31]) und damit die Neue Welt entdeckt. John Cabot mochte, als er 1494 seine Terra de Prima Vista erblickte, ahnen, daß dieselbe in irgend welchem Zusammenhange mit den unbekannten Landen stehe, die von Colon betreten worden waren.

Er beeilte ſich demnach, ſobald er von ſeiner Recognoscirungsfahrt nach England zurückgekehrt war, bei dem damals regierenden König Heinrich VII. um eine Art Schutz für ſeine eigenen Entdeckungen nachzuſuchen. Es gelang ihm auch endlich ein königliches Patent, datirt vom 5. März 1496, zu erwirken, wodurch John Cabot der Vater für ſich und ſeine drei Söhne Ludwig, Sebaſtian und Sanctus den ausſchließlichen Handel „nach allen „Ländern, Meeren und Golfen im Weſten, Oſten oder Norden" (die before this time have been unknown to all Christians) ſich verbriefen ließ, die er unter königlicher Flagge zu entdecken hoffte (to set up our banner and ensigns in every village, town, castle, isle or mainland of them newly found). Die Unternehmer ſollten auf eigene Gefahr und Koſten ſich fünf Schiffe nebſt ſo viel Mannſchaft, als ſie nehmen wollten, ausrüſten um damit Entdeckungen zu machen, und dem Könige das Fünftheil ihres Handelsgewinnes abtreten[32]).

Die Urſachen, warum die neue Unternehmung Cabot's erſt ein volles Jahr nach Erlaß dieſes königlichen Patentes zu Stande gekommen, ſind uns verſchwiegen geblieben. Wir dürfen vermuthen, daß theils die bedeutenden Koſten, welche ſie erheiſchte, daran Schuld trugen[33]), theils ſcheinen äußere Anfeindungen hindernd in den Weg getreten zu ſein. Sicher iſt zum mindeſten, daß der ſpaniſche Geſandte, Ruy Gonzales de Puebla von ſeinem Hofe gemeſſene Weiſung erhielt, gegen jede derartige Unternehmung beim Könige von England Vorſtellungen zu machen. So kam es, daß erſt in den erſten Tagen des Monates Mai 1497 John Cabot ſeine Reiſe antreten konnte, jedoch nur mit Einem Schiffe, dem berühmt gewordenen „Matthew"[34]), ſtatt jener fünf, die ihm das Patent geſtattete. Daß Sebaſtian ihn begleitete iſt unzweifelhaft; die übrige Bemannung beſtand aus 18 Seeleuten, worunter ein Burgunder, ein Genueſer, die an-

deren aber Engländer meiſt aus Briſtol ſelbſt waren[35]). Der Matthew hatte 700 Meilen von Briſtol aus im atlantiſchen Ozean zurückgelegt, als Cabot ein Feſtland erblickte, an deſſen Küſte er 300 Meilen weit entlang ſegelte. An den Orten wo er landete zeigten ſich nirgends Bewohner, wohl aber ſtieß man am Lande auf umgehauene Bäume, auf Thierfallen und auf Nadeln zum Netzeſtricken, die, wie die Seefahrer nicht zweifelten, „den Unterthanen des chineſiſchen Großchans angehörten[36])". Nach Aufrichtung eines Kreuzes zwiſchen der brittiſchen Flagge und dem Löwen des heiligen Marcus ſchifften ſich die Entdecker wieder ein und kamen, nachdem ſie dergeſtalt das americaniſche Feſtland um volle 14 Monate früher betreten als Chriſtof Colon, Anfangs Auguſt nach dreimonatlicher Abweſenheit von Briſtol daſelbſt wieder an. Dieſe Reiſedauer wird in einem merkwürdigen Briefe angegeben, die der venetianiſche Kaufherr Lorenzo Pasqualigo[37]) in London an ſeine Brüder nach Venedig unter dem Datum vom 23. Auguſt 1497 ſchrieb und worin er ihnen obige Einzelnheiten mittheilte. Außerdem ſteht feſt, daß die Cabots ſchon Anfangs Auguſt 1497 wieder in England waren, wie ſich aus den Rechnungen der Privatkaſſe König Heinrichs VII. ergibt, wo zum 10. Auguſt 1497 — knauſerig genug — angemerkt iſt: To hym that found the New Isle 10 £.[38]). Wenn ſich dieſe gutbeglaubigte königliche Gabe auf John Cabot ſelbſt beziehen ſoll, ſo ſtimmt ſie herzlich ſchlecht mit anderweitigen Angaben, wonach Heinrich VII. den glücklichen Entdecker in die Lage geſetzt hätte, fürderhin ein glänzendes Leben zu führen, ihn mit Ehren empfangen, zum Admiral ernannt und mit ſeidenen Gewändern geſchmückt hätte.

Wenn auch der Landungsplatz auf dieſer Reiſe ſich durchaus nicht näher angeben läßt[39]), ſo ſteht doch feſt, daß die Cabots damit einen großen Erfolg errungen hatten; wie die Venetianer

Archive unwiderleglich darthun, war ein neuer Welttheil entdeckt und für England feierlich in Beſitz genommen worden. Cabot's Name war in Aller Mund und der venetianiſche Geſandte am engliſchen Hofe ſpricht in einem Briefe, der in die Epoche zwiſchen der Rückkehr von der Fahrt des Jahres 1497 und dem Frühling 1498 fällt, von ihm als von einem Manne who has a good skill in discovering new islands. Es mochte ſogar Colon vor ſeiner dritten Reiſe von den Entdeckungen Cabot's noch gehört haben, denn der ſpaniſche Geſandte Pedro de Ayala befand ſich eben damals in England, wo er am 3. September 1497 einen Vertrag zwiſchen England und Spanien unterzeichnete[40]). Er beeilt ſich demnach alſogleich die Anſtalten für das Auslaufen einer neuen Entdeckungsfahrt zu treffen, trat Inſeln an zwei ſeiner bisherigen Genoſſen ab, geizte nicht mit lockenden Verſprechungen und bewog endlich den König am 3. Februar 1498 zu Weſtminſter ihm ein neues Patent[41]) mit noch weitergehenden Befugniſſen als das erſte auszuſtellen, indem er beabſichtigte nicht nur die Entdeckung unbekannter Länder fortzuſetzen, ſondern auch die 1497 zuerſt betretenen Gebiete zu coloniſiren. Die Expedition ſollte zu dieſem Behufe aus ſechs höchſtens 200 Tonnen haltigen Fahrzeugen beſtehen, von welchen, wie uns der gut eingeweihte Pietro d'Anghiera verſichert, John Cabot zwei vollſtändig auf eigene Koſten ausrüſtete. Die übrigen wurden von Kaufleuten aus Briſtol, Lancelot Thirkill, Thomas Bradley und John Carter aufgebracht.

Es war indes dem kühnen Seemanne nicht beſchieden an dieſem neuen und größeren Unternehmen Antheil zu nehmen. Kurz nach der Ausfertigung des Februarpatentes ereilte ihn aller Wahrſcheinlichkeit nach der Tod[42]), denn wir hören ſeitdem nichts mehr von John Cabot. Sein Sohn Sebaſtian, damals ein Jüngling von etwa fünfundzwanzig Jahren, war indes bereit

in des Vaters Fußtapfen zu treten und den Namen Cabot unauslöschlich an die Entdeckungsgeschichte der Neuen Welt zu heften. In der That war er es, welcher als berechtigter Nachfolger seines Vaters, den Oberbefehl der von diesem vorbereiteten Expedition übernahm. Mit ausgesprochenen Colonisationsplänen — er soll dreihundert Mann bei sich gehabt haben [43]) — verließ Sebastian Cabot zu Beginn des Sommers 1498 [44]), also vielleicht um den 21. Juni — die Stadt Bristol mit fünf Segeln, die für ein volles Jahr ausgerüstet waren. Sturm nöthigte eines der Schiffe bald nach dem Auslaufen vom Hafen nach Irland sich zu flüchten, die anderen hingegen setzten ihre Fahrt fort und gelangten in 45° nördlicher Breite weit früher in Angesicht der americanischen Küste als sie es erwartet hatten. Cabot ließ nunmehr die Küste nordwärts bis zum 55, 56 oder 58° n. Br. verfolgen, wo sie sich gegen Osten zu wenden schien. Obwohl man sich im Juli befand, begegnete man hier solchen Massen Treibeis, daß Cabot sich zur Umkehr bemüssigt sah [45]); er landete [46]) auf jener großen Insel, die heute als Neufundland bekannt, von ihm Terra de Bacalao d. h. Kabljau-Insel, nach dem Hauptreichthum des dortigen Meeres benannt wurde. Wenn Sebastian Cabot, wie uns der verläßliche Pietro Martyr d'Anghiera versichert, bei den Eingebornen jenes Landes den Ausdruck bacalao für den Kabljau im Gebrauche fand, so haben wir darin ein anziehendes sprachliches Denkmal der einstigen Anwesenheit der Normannen an jenen Küsten. Die Eskimos nahmen das Wort von den Germanen, den ersten Entdeckern, und übertrugen es auf die neuen Entdecker, die Romanen. Das romanische Wort — bacalao fehlt dem Altspanischen, wie das identische bacalhao dem älteren Portugiesischen — ist nur eine Umstellung des in den germanischen Sprachen verbreiteten, schon in einer flandrischen Urkunde aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts

vorkommenden (niederländiſch kabeljauw) — eine Umſtellung, die auch im niederdeutſchen bakkeljau zu Tage tritt.

An dieſer ſo intereſſanten Bacalaos-Küſte ſollen in der That Coloniſationsverſuche angeſtellt worden ſein, die indes ein klägliches Ende nahmen, da die neuen Anſiedler bei der dort herrſchenden Kälte insgeſammt umkamen[47]). So mußte Cabot endlich ſeine Fahrt weiter nach Süden fortſetzen, wo er längs der Küſte ſegelnd die Breite der Meerenge von Gibraltar, alſo etwa Nord-Carolina — nach Anderen von Florida erreichte[48]). Hier nöthigte ihn Mangel an Lebensmitteln zur Rückkehr nach England, wo man ihn ſchon im September erwartete, indes er daſelbſt Ende October noch nicht eingetroffen war[49]).

Mit dieſer erſten Expedition hatte der junge Sebaſtian Cabot wenig Glück gehabt. Weder hatte er die angeſtrebte Coloniſation der fernen Gegenden angebahnt, noch hatte er den vielgeſuchten Weg nach dem Lande der Gewürze gefunden. Sein Empfang in England war demnach ein ſehr kühler, gewaltig gegen jenen abſtechend, der ſeinem Vater ein Jahr zuvor bereitet worden war. Ob etwa hierin eine Urſache für die Verſchollenheit zu ſuchen iſt, in welcher Sebaſtian Cabot nach dieſer Reiſe während ſo vieler Jahre lebte, wird wohl ſchwerlich jemals aufgehellt werden. Der Geſchichtsforſcher begegnet hier einer Lücke im Leben des kühnen Seefahrers, die nicht weniger denn volle vierzehn Jahre umfaßt, und in keiner Weiſe auszufüllen iſt. Was von einer in das Jahr 1499 fallenden Fahrt nach Maracaibo erzählt wird[50]), iſt genau eben ſo wenig verbürgt als alles Jenes was ihn mit den nunmehr auch von Anderen unternommenen Reiſen nach dem nördlichen America in Verbindung bringen ſoll[51]). Es ſcheint vorderhand rathſamer alle dieſe Hypotheſen fallen zu laſſen.

Erſt im Jahre 1512 taucht der Name Cabot's mit Sicher-

heit wieder auf. Es ſcheint, daß ſein Ruf über die Grenzen Englands hinaus ſich verbreitet hatte, denn längſt war ſeiner Erwähnung geſchehen in den offiziellen Berichten der ſpaniſchen Botſchafter an ihren Hof. So geſchah es denn, daß Ferdinand der Katholiſche unter dem 13. September 1512 ſich brieflich an Lord Willoughby, den Oberbefehlshaber jener britiſchen Truppen, die durch eine ſpaniſche Flotte nach Italien gebracht wurden, wandte mit der Bitte ihm den venetianiſchen Seemann, der wahrſcheinlich in jenem Augenblicke unter Willoughby's Befehlen ſtand, zu ſenden[52]); was auch ohne beſondere Schwierigkeiten geſchah. So trat Sebaſtian Cabot in ſpaniſchen Staatsdienſt, wo ihm mittelſt königlicher Entſchließung dd° Logroño 20. October 1512 der Rang eines Capitäns mit 50,000 Maravedis Jahresgehalt verliehen und Sevilla als vorläufiger Aufenthaltsort beſtimmt ward. Entſchieden falſch iſt es, wenn behauptet wird, Cabot hätte im Rath von Indien fungirt[53]); ſein Name iſt nicht in der Liſte der Räthe zu finden, die uns Herrera ganz ausführlich erhalten hat. Dagegen iſt es außer allem Zweifel, daß wenngleich ihm zuerſt keine beſtimmten Functionen zugewieſen wurden, ſein Werth gar bald Anerkennung und Geltung erlangte. Im Jahre 1515 wird Cabot's Name mit einem Plane in Verbindung gebracht[54]), an deſſen Durchführung dem Könige Ferdinand viel gelegen war, nemlich eine allgemeine Reviſion der vorhandenen Land- und Seekarten. Doch iſt hierüber nichts Näheres bekannt; wir wiſſen nur, daß er ſich während ſeines Aufenthaltes in Sevilla mit dem berühmten Rath von Indien und Geſchichtsſchreiber Pietro Martyr d'Anghiera (Peter Martyr ab Angleria, auch kurzweg Peter Martyr genannt) in Freundſchaft verband, und mit dieſem gegen Ende 1515 am Hofe aufhielt, um die Entſchließungen des Monarchen in Bezug auf ein anderes Unternehmen abzuwarten.

Als nemlich nach Entdeckung der Südſee durch Balboa alle Zweifel darüber ſchwanden, daß America als eine getrennte Welt zwiſchen Aſien und Europa ſich ausbreite, begann man eifrig nach einer Durchfahrt in die Südſee zu ſuchen, und eben zur Auffindung einer ſolchen ſollte im Monate März des folgenden Jahres 1516 eine von der ſpaniſchen Krone ausgerüſtete Expedition unter Cabot's Befehlen auslaufen[55]). Ehe indes noch alle hierzu nöthigen Vorbereitungen vollendet waren, ſtarb König Ferdinand am 23. Januar 1516.

Die projectirte Expedition unterblieb in Folge dieſes Ereigniſſes, und Cabot ſcheint ſich für vernachläſſigt gehalten zu haben; wenigſtens wendete er Spanien den Rücken und begab ſich neuerdings nach England; es bleibt jedoch unentſchieden, ob er den ſpaniſchen Staatsdienſt gänzlich verlaſſen oder nur in Hinblick auf ſeine momentane Entbehrlichkeit einen Urlaub angetreten habe.

Wenn auch indirect, ſo doch ſo zu ſagen von Cabot ſelbſt wiſſen wir, daß er einer der erſten, vielleicht der Erſte den Gedanken einer nordweſtlichen Durchfahrt erfaßt hatte, deren wirkliche Exiſtenz feſtzuſtellen erſt der Mitte unſeres gegenwärtigen Jahrhunderts vorbehalten geweſen iſt. Zu Caſſi bei Verona, in der Villa des bekannten italieniſchen Dichters Geronimo Fracaſtoro ſeines Freundes, hörte im Jahre 1547 oder 1548 der fleißige Sammler von Reiſeberichten, Ramuſio, ein Geſpräch erzählen, welches ein Herr, deſſen Name ſorgfältig verſchwiegen wird, vor längerer Zeit zu Sevilla mit Sebaſtian Cabot gepflogen und worin dieſer ſelbſt die Idee einer Nordweſtpaſſage klar dargelegt habe[56]). In der That mochte Sebaſtian Cabot, den Weg nach Chatai ſuchend, als Mathematiker ſich wohl ſagen, daß die Ueberfahrt unter höheren Breiten um ſo kürzer ſein werde. Auch in England hatte man von jeher den Werth einer ſolchen Waſſerverbindung mit dem ſtillen Meere lebhaft gefühlt.

So ſehen wir denn Sebaſtian Cabot, der noch immer im Beſitze ſeines nicht erloſchenen Patents von 1498 ſich befand, von König Heinrich VIII., dem Nachfolger ſeines mittlerweile verſtorbenen Vaters Heinrich VII., an die Spitze eines Geſchwaders geſtellt, ſehr frühzeitig im Jahre 1517 England verlaſſen, leider nur viel zu früh für ein arktiſches Unternehmen, nemlich vor dem 22. April[57]). Er ſegelte an der Labradorküſte gegen Nordweſten, wo in der Breite von 60° die Tage ſchon 18 Stunden zählen und die Nächte ſehr hell ſind. Hier fand er die Temperatur ſchon ſehr niedrig, zahlreiche Eisblöcke, jedoch keinen Grund bei 100 Faden Meerestiefe[58]). Sodann erreichte er zwiſchen 61° und 64° n. Br. und 318° öſtl. Länge von Ferro eine Straße, die ſich nach Weſten noch um weitere 10° verlängerte, wo ſie ſich mehr nach Süden aufſchloß[59]). Dieſe Straße iſt in der von Cabot ſelbſt hinterlaſſenen Karte angegeben[60]), und dieſe deutliche Beſchreibung, ſelbſt wenn man auf die Richtigkeit der Länge keinen großen Werth legen darf, beſeitigt alle Zweifel, daß Cabot der eigentliche Entdecker der Hudſonsſtraße iſt und in derſelben weſtlich bis zum Eingange der Hudſonsbai vordrang, um ſo mehr, da ſich ermitteln läßt, daß angeregt durch Cabots hinterlaſſene Papiere und ſeine Karte (Tracts), die er ſich durch einen Verwandten, George Gascoigne, zu verſchaffen wußte[61]), Martin Frobisher die nach ihm benannte zweite Parallelſtraße in die Hudſonsbai aufgefunden hat. Ja, Cabot ſoll in der Hudſonsbai ſogar einzelnen Punkten engliſche Namen gegeben haben[62]). Da er am 11. Juni noch freies Waſſer fand, wäre er ſicherlich nach Chatai gelangt, wenn ihn nicht daran die Meuterei des Bootsmeiſters und der Matroſen verhindert hätte[63]). Richard Eden, der wie ſchon erwähnt mit Cabot befreundet war, nennt Sir Thomas Perte, welchen D'Avezac als Vizeadmiral von England bezeichnet[64]),

deſſen Verzagtheit die Fortſetzung der Fahrt unterbrach. Es iſt ſchwer den Ort geografiſch zu beſtimmen, wo Cabot genöthigt ward umzukehren in dem Augenblick, als er das Problem der Durchfahrt nach der Südſee ſchon gelöſt glaubte. Wir wiſſen, daß er bis zum 67° 30′ n. Br. — nach Einer Angabe[65]) bis 68° n. Br. vorgedrungen war; in dieſem Falle muß er nach unſeren jetzt ſo vervollkommneten arktiſchen Karten damals den Fox-Canal hinaufgefahren ſein und von dort aus die Rückkehr nach England angetreten haben[66]).

Kaum war Sebaſtian Cabot zurückgekehrt von dieſer merkwürdigen Fahrt, die indes im großen Ganzen keineswegs vom Erfolg begünſtigt geweſen, daher auch keine Ausſicht auf eine neue Entdeckungsreiſe eröffnete, als er auch wieder nach Spanien ſich begab. Hier war der neue Herrſcher, Kaiſer Carl V., auf den kühnen Seemann aufmerkſam gemacht worden und ernannte ihn mit königlichem Decret dd° Valladolid 5. Februar 1518 zum Piloto mayor von Spanien[67]) mit einem Geſammtgehalte von 125,000 Maravedis, eine Summe die etwa 300 Ducaten gleichkommt. In dieſem Amte lag ihm die Prüfung jedes Steuermannes ob, der nach Weſtindien ſegeln wollte, und keiner durfte ohne Cabot's Genehmigung und Beſtätigung die Reiſe antreten[68]). Schon 1519 war er wieder in England, wo ihm Cardinal Wolſey vortheilhafte Anerbietungen machte, wenn er den Befehl eines für eine neue Entdeckungsfahrt faſt ſchon bereit liegenden Geſchwaders übernehmen wollte. Indes hegte Cabot anderweilige Pläne und lehnte im Hinblick auf ſein Dienſtesverhältnis zum Könige von Spanien die ehrenvollen Anträge des britiſchen Staatsmannes ab. Zugleich wußte er ſeine Rückberufung auf ſeinen Poſten nach Spanien zu bewirken, wohin er denn zurückzukehren ſich ſogleich beeilte[69]).

Wie ſehr durch die geſchilderten kühnen Fahrten das Anſe-

hen Sebastian Cabot's gestiegen war, ersehen wir aus dem Umstande, daß er als Beirath dem denkwürdigen Kosmografen-Congreß zu Yelbes-Badajoz beigezogen ward. Bekanntlich war zwischen Spanien und Portugal ein Streit um den Besitz der Molukken ausgebrochen, der durch ein Schiedsgericht von Gelehrten geschlichtet werden sollte. Beide Parteien einigten sich, je drei Juristen, drei Astronomen und drei Seeleute im April 1524 auf der Brücke der Ribera de Caya zwischen Badajoz und Yelbes zusammentreffen und theils dort, theils abwechselnd in Badajoz und Yelbes Sitzungen halten zu lassen. Jedes der beiden Länder ließ sich durch die ersten ihm zu Gebote stehenden Namen vertreten. Unter den spanischen Astronomen und Piloten finden wir denn auch Don Fernando Colon und Juan Sebastiano d'Elcano, der die erste Weltumseglung vollbracht hatte. Ihnen zur Seite standen, aber ohne Stimmrecht, Sebastian Cabot und Juan Vespucci, ein Neffe Amerigo's und Freund Peter Martyrs. Der Congreß tagte vom 14. April bis 31. Mai, ohne jedoch zu einem eigentlichen Resultate zu gelangen [70]).

Seit geraumer Zeit schon hegte Cabot die Vermuthung von dem Vorhandensein zahlreicher Inseln, die sich seiner Meinung nach in derselben Breite wie die Molukken befinden müßten [71]). Es war ihm daher nur in hohem Maße willkommen, als sich gleich nach Beendigung des Congresses zu Badajoz, der die Molukken den Spaniern beließ, zu Sevilla eine Handelsgesellschaft [72]) bildete, an deren Spitze zu treten Cabot ersucht wurde. Schon im September 1524 erhielt er vom Rath von Indien die Erlaubnis zu einer Fahrt durch die jüngstentdeckte Magalhães'sche Meerenge nach den Molukken. Die endgültige Uebereinkunft mit dem Kaiser fand jedoch erst am 4. März 1525 zu Madrid statt; danach sollten unter Sebastian Cabot als General-Capitän mindestens drei Schiffe zu 100 Tonnen und 150 Mann Bemannung

ausgerüſtet werden; dagegen ſollte der Kaiſer von der Geſellſchaft einen Betrag von 4000 Ducaten nebſt einem Antheil am Gewinne erhalten[73]).

Bei den Anſprüchen, welche die Portugieſen noch immer auf die Molukken erheben zu dürfen glaubten, ward dieſe Reiſe Cabot's vom liſſaboner Hofe nur mit äußerſt ſcheelem Auge betrachtet, und man ließ es von jener Seite an Intrigen nicht fehlen, um das ganze Project zu hintertreiben. Ja es ſcheint als ob die gleichzeitig in Scene geſetzte Expedition des Spaniers Diego Garcia nur den Zweck hatte den Spuren Cabot's zu folgen und denſelben zu überwachen. Endlich gelang es unſerem Seefahrer am 3. April 1526 mit vier Schiffen, wovon drei auf Koſten der ſpaniſchen Regierung, eines jedoch auf Privatrechnung bemannt[74]), zu San Lucar in See zu ſtechen[75]). Die Canaren und die Capverdiſchen Inſeln anlaufend, ſegelte er dann nach dem Cabo de San Auguſtin, der öſtlichſten Spitze Südamerica's. An der braſilianiſchen Küſte ging indes in Folge von Sturm eines der Schiffe verloren[76]) und zugleich brach eine Meuterei gegen Cabot aus. An der Spitze der Unzufriedenen ſtanden Martin Mendez, der frühere Schatzmeiſter (contador) des unglücklichen Magelhães, ein Mann über deſſen gänzliche Untauglichkeit Cabot noch vor Abgang der Expedition fruchtloſe Vorſtellungen gemacht hatte, dann Miguel de Rodas ein tapferer und erfahrener Seemann, ebenfalls ein Begleiter des Magelhães, und Francisco de Roſas, der ein Schiff des Geſchwaders, die „Trinidad" befehligte. Sebaſtian Cabot — von ſehr ſanftem Gemüthe, ſah ein, daß gegen dieſe Männer ihn nur ungewöhnliche Verwegenheit zu retten vermöge, und entſchloß ſich demnach die drei Meuterer an der ſüdamericaniſchen Küſte auszuſetzen. Damit ward der Aufſtand allerdings raſch und nachdrücklich gedämpft und die Ruhe für die volle Dauer der Expedition hergeſtellt[77]).

Digitized by Google

Den drei Ausgesetzten gelang es zwar später mit Hilfe eines portugiesischen Schiffes eine Klage über die von Seite Cabot's erduldete Behandlung bis an den Thron Kaiser Carls V. zu bringen; allein auch Cabot vergaß nicht seinerseits Hernando Calderon und Jorge Barlo bei einer späteren schicklichen Gelegenheit mit einer Rechtfertigung seines Benehmens an den Monarchen abzusenden. Da unter solchen Umständen die Reise nach den Molukken aufgegeben werden mußte, der Generalcapitän aber nicht vergeblich unter Segel gegangen sein oder mit leeren Händen zurückkommen wollte, so beschloß er an der Küste Südamerica's Recognoscirungen vorzunehmen und womöglich die Colonisation dieser Landschaften anzubahnen. Diesen Plan billigten auch an zweihundert seiner ihm treu gebliebenen Gefährten, worunter sich drei Brüder des Südsee-Entdeckers Balboa befanden. Die an den Kaiser abgesandten Männer Calderon und Barlo waren zugleich beauftragt diese Absichten Cabots allerhöchsten Orts vorzutragen und um Unterstützung derselben zu bitten. In der That, da die Kaufherren von Sevilla ihre weitere Betheiligung versagten nachdem die Expedition aufgehört hatte eine mercantile Speculation zu sein, entschloß sich der Kaiser ganz allein die Kosten des Unternehmens zu tragen. Die Rechtfertigung seines Vorgehens gegen die Meuterer scheint Cabot gleichfalls gelungen zu sein[78]).

Also steuerte Sebastian Cabot nach Süden und gelangte am 15. Februar 1527 auf dieser Fahrt an jene mächtige Strommündung, welche wenige Jahre früher Juan Diego de Solis, sein Vorgänger im Amte eines Piloto Mayor, gefunden. Dieser hatte schon 1508 und 1515 jene Gegenden besucht, war aber bei seiner zweiten Expedition in der Nähe des kleinen Flusses San Juan von den Eingebornen erschlagen und verzehrt worden. Als Cabot der ungeheuren Menge süßen Wassers gewahr wurde,

welches ſich hier in den Ozean ergoß, folgerte der erfahrene Seemann, daß er den Ausfluß eines großen im Binnenlande entſpringenden Stromes, und zwar des damals ſogenannten Rio de Solis, den jetzigen Laplata vor ſich habe. Er doublirte demnach das neben der heutigen Stadt Montevideo gelegene Cap Santa Maria, fuhr dann in die Mündung ein und ſegelte an der Oſtſeite aufwärts bis zu dem kleinen eben erwähnten Flüßchen San Juan. Er erreichte endlich ein kleines Eiland, faſt gegenüber der gegenwärtigen Stadt Buenos Ayres, dem er den Namen des h. Gabriel beilegte [79]), den es noch führt; hier wollte er zwei ſeiner Schiffe laſſen, als er nur ſieben Meilen weiter einen Fluß entdeckte, der einen ſehr bequemen Hafen bot. Er nannte dieſe Stelle San Salvador, brachte ſeine Fahrzeuge hin und errichtete daſelbſt ein Fort, wobei er jedoch auf Widerſtand ſeitens der Eingebornen ſtieß, die zwei ſeiner Leute tödteten und wegſchleppten, zugleich aber höhniſch erklärten, ſie würden dieſelben nicht verſpeiſen, da ſie noch von Solis her den Geſchmack vom Fleiſche weißer Krieger in Erinnerung hätten [80]). So weit ſich ermitteln läßt, lag alſo das Fort Cabot's auf einer Inſel im nördlichen Theile der Paraná-Mündung. In dem Fort, welches 1586 noch geſtanden haben ſoll, ließ Cabot am 8. Mai 1527 unter den Befehlen Antonio de Grajeda's eine kleine Beſatzung, im Hafen aber ſeine zwei größeren Fahrzeuge zurück, und drang durch den Stromarm, der jetzt de las Palmas heißt, in den Paraná ein. Unter 32° 15′ ſ. Br., vor der Mündung eines Fluſſes, den die Eingebornen Zarcaraña oder Carcaraña, die Spanier aber ſpäter Rio Tercero nannten, warf er Anker und baute einige Meilen ſtromaufwärts und nicht unmittelbar am Ufer des Fluſſes, ein zweites Fort San Espiritú, die erſte Niederlaſſung, welche von den Spaniern in jenen Gegenden gegründet wurde. Die hieſigen Eingebornen ſchildert er als intel-

ligent; die außerordentlich zahlreiche indianiſche Bevölkerung kam in Schaaren herbei, um verwundert die noch nie geſehenen Segelſchiffe der ſpaniſchen Entdecker anzuſtaunen[81]).

In San Espiritú ließ Cabot einen zuverläſſigen Offizier, Gregorio Caro, der das Schiff Maria del Espinar des Geſchwaders befehligt hatte, mit einer Garniſon von 60 Mann zurück, und fuhr am 22. Dezember 1527 unter großen Beſchwerlichkeiten und mit nur ſchwachen Kräften weiter. Urſprünglich hatte er nebſt den Freiwilligen 150 Mann gehabt; nunmehr hatte er drei Offiziere verloren und zwei Beſatzungen zurücklaſſen müſſen; gleichzeitig trat unausbleiblich Sterblichkeit ein. Trotzdem kam Cabot reichlich 300 Leguas weit; dann aber, unter 27° 27′ ſ. Br. mußte er umkehren, weil die dort beginnenden Waſſerfälle und Stromſchnellen jedes weitere Vordringen in den Paraná unmöglich machten. Alſo kehrte er am 28. März 1528 wieder um, ſchiffte ſtromab bis zur Mündung des Paraguay und ſegelte dieſen Fluß 34 Leguas aufwärts, wo ſich der Rio Vermejo mit ihm vereinigt (26° 54′ ſ. Br.). Hier bot die Gegend einen neuen Anblick, und zum erſtenmale trafen die Spanier eine dem Ackerbaue obliegende indianiſche Bevölkerung, die dem Guarani-Volke angehörenden Payagúas oder Agaces, mit der ſie jedoch bald in Streit geriethen. Als dieſer wehrhafte Stamm darauf zu den Waffen eilte und Cabot mit einer aus etwa 300 Kähnen beſtehenden Flotte angriff, lieferte er ihnen ein Gefecht, wobei er ſie in die Flucht ſchug und ihnen 300 Leute tödtete; allein auch er verlor einen Unterbefehlshaber Miguel Rifos, einen zweiten Offizier und 23 Soldaten[82]). Nachdem ſich die Indianer einmal von der Ueberlegenheit der Weißen überzeugt hatten, ſchien ihnen Alles daran zu liegen mit den Spaniern ein gutes Einvernehmen herzuſtellen. Auch Cabot, obwohl er ſie als verrätheriſch und hochmüthig ſchildert[83]), war hierzu gerne bereit. Sie brach-

ten ihm alſo nicht nur Lebensmittel, ſondern auch, zu nicht geringem Erſtaunen der Europäer, Gold und ſilberne Schmuckſachen, für welche ſie Glasperlen und andere Kleinigkeiten eintauſchten. Ihrem Berichte zufolge waren jene edlen Metalle Kriegsbeute, welche ſie einige Jahre früher aus Perú [84]) heimgebracht hatten; ſie unternahmen ihren Kriegszug dorthin zur Zeit der Regierung des Inca Huayna Capac, deſſen Sohn Atahuallpa 1525 zu Quito ſein Leben beſchloß. So meldet der Jeſuit Herrera, der Cabot's Berichte an Carl V. vor Augen hatte, und er fügt noch hinzu, daß Cabot von jenen Indianern außer Gold und Silber manche werthvolle Nachrichten über jene Länder erhalten habe [85]).

Wie man ſieht, befand ſich Cabot demnach in einem Stromgebiet, deſſen weitere Durchforſchung ihn in die Hochlandſchaften von Potoſi, den Fundſtätten jener Edelmetalle wohl bringen konnte; er durfte füglich annehmen, daß einer der großen von Weſten herabkommenden Nebenflüſſe (wie es thatſächlich beim Pilcomayo der Fall iſt), wenn nicht gar der Hauptſtrom ſelbſt in dem metallreichen Lande entſpringe, und es lag demnach in ſeinem Plane nach den weſtlichen Geſtaden America's vorzudringen [86]). Allein da er ſeine Forſchungsreiſen ohnehin ſchon ſo weit ausgedehnt hatte als es möglich war ohne die Waſſerſtraße zu verlaſſen, ſo beſchloß er unter dieſen Umſtänden einen ausführlichen Bericht an den Kaiſer mit der Bitte um weitere Unterſtützung zu ſenden, was um ſo dringender geboten ſchien als eben um jene Zeit der Spanier Don Diego Garcia in den Gewäſſern des La Plata erſchien, von dem einerſeits behauptet wird, er habe von Cabot's Unternehmungen keine Kunde beſeſſen, andererſeits er ſei zur Ueberwachung des Piloto Mayor — vielleicht ſogar heimlich in portugieſiſchem Solde ſtehend — ausgeſendet worden. Wie dem auch ſei, das wahre Verhältnis des

Diego Garcia zu der Cabot'ſchen Fahrt iſt noch nicht völlig aufgehellt; ſicher iſt, daß Sebaſtian dieſen Anlaß benutzte um nach San Espiritú zurückzukehren, und von hieraus, wie ſchon früher erwähnt, die Offiziere Hernando Calderon und Jorge Barlo (George Barlow?) nach Spanien zu ſenden, ſowohl um ſeine Rechtfertigung hinſichtlich der ausgeſetzten Meuterer vor den Thron zu bringen, als um ſeine ſchriftlichen Mittheilungen mündlich weiter auszuführen und zu ergänzen. Sie nahmen nebſt den von den Indianern eingetauſchten Koſtbarkeiten auch einige Guaranis ſelbſt mit nach Europa.

In Erwartung der kaiſerlichen Entſchließungen und der demzufolge angehofften Unterſtützungen, richtete Cabot eine vollſtändige Niederlaſſung ein, baute Forts, ſprach Recht in Civil- und Criminalſachen und unterwarf alle benachbarten Stämme der Herrſchaft des Kaiſers. Zugleich mußte er den Boden bebauen, wobei ſich deſſen außerordentliche Fruchtbarkeit offenbarte; darüber ſowie über die raſche Vermehrung der mitgebrachten Hausthiere, wie Pferde und Schweine u. ſ. w. ſtellte er intereſſante Beobachtungen an, die in ſeinen Aufzeichnungen erhalten ſind [87]). Mit den Guaranis hatte Cabot einen Vertrag geſchloſſen. Als ſie aber von den Leuten des eben angekommenen Diego Garcia beleidigt wurden, überfielen ſie San Espiritú und San Salvador. Cabot ſcheint ſie indes zurückgeworfen zu haben.

Mittlerweile hatten die Boten Cabot's in Europa eine freundliche Aufnahme gefunden. Man billigte, daß der Piloto Mayor die Handelsunternehmung nach den Molukken hatte fallen laſſen, und der Kaiſer empfing die beiden Geſandten mit großer Herablaſſung. Man hegte allgemein eine hohe Meinung von dem Silberſtrome, Rio de la Plata, wie man in Folge der von Cabot eingeſchickten Schmuckgegenſtände den Rio de Solis allmälig zu nennen begann. Auch Carl V. wäre zu weiterer Unter-

ſtützung geneigt geweſen, wenn nicht kurz zuvor Francisco Pizarro am Hofe erſchienen wäre um über das wahre Goldland Perú perſönlich Bericht zu erſtatten. Er hatte ja unterdeſſen den Staat ſelbſt erreicht, über den Cabot nur unbeſtimmte Nachrichten von den Indianern am Paraguay erfahren. So that der Kaiſer nichts für den Piloto Mayor, dem endlich nach jahrelangem Warten auf Unterſtützung und um dem peinlichen Verhältnis zu Diego Garcia zu entgehen, nichts erübrigte als nach Spanien zurückzukehren, wo er Ende Juli 1530[88]) zu Sevilla eintraf und ſein früheres Amt eines Piloto Mayor übernahm. Erſt in Europa erfuhr er, daß das Reich, in welches er von Oſten her über Land einzudringen gedachte, von der Seeſeite her bereits entdeckt worden ſei.

Sebaſtian Cabot, ein angehender Sechziger, ſchlug nach ſeiner Rückkehr ſeinen Wohnſitz neuerdings in Sevilla auf, wo er ſich nebſt den Obliegenheiten ſeines Amtes mit der graphiſchen Darſtellung ſeiner Entdeckungen beſchäftigt zu haben ſcheint. Von dieſen Leiſtungen des großen Kosmografen ſowie von ſeinen hinterlaſſenen Schriften iſt das Meiſte in Verluſt gerathen, was im Intereſſe der Wiſſenſchaft nicht genug beklagt werden kann. Nur aus den Werken Anderer iſt uns von ſeinen ſtaunenswerthen Arbeiten Nachricht überkommen. Von ſeinen Kartenwerken ſind indes einige gerettet worden, darunter ſeine 1544 veröffentlichte Weltkarte, wovon, wie Herr D'Avezac äußerſt glaubhaft nachgewieſen hat[89]), mindeſtens drei, vielleicht auch vier Ausgaben veranſtaltet worden ſind

Wir wiſſen nicht, welche Motive den betagten Mann im Jahre 1548 bewogen ſein Amt in Spanien niederzulegen und zurückzukehren nach England, um ſich in Briſtol, wo er ſeine Jugend zugebracht, niederzulaſſen. Was wir überhaupt noch über den ferneren Lebenslauf des Greiſes wiſſen, iſt wenig ge-

nug. Am 6. Januar 1550 ward er von dem damaligen Könige von England, Edward VI. mit einer Jahrespenſion von 250 Mark (£ 166. 13 *sh.* 4 *d.*) bedacht, ohne daß uns die Natur ſeines Amtes bekannt geworden. Hakluyt behauptet, man habe für ihn das Amt eines Grand Pilot of England geſchaffen, was indes ſehr fraglich erſcheint. Noch in ſeinen alten Tagen blieb Cabot der Beobachtung der Natur und ihrer Kräfte zugethan, wie aus dem Umſtande hervorgeht, daß er um jene Zeit das Phänomen der magnetiſchen Declination dem Könige zu erklären die Ehre genoß. Darüber berichtete Guido Gianeti, der ſich damals am engliſchen Hofe aufhielt, an ſeinen Freund Livio Sanuto; er erzählt, daß Sebaſtian Cabot der erſte Entdecker der Abweichung ſei[90]), die er überall an den verſchiedenen Punkten auf ſeinen arktiſchen Reiſen genau beobachtet habe[91]). Cabot habe dem Könige gezeigt, wie groß die Mißweiſung der Nadel und daß dieſelbe an verſchiedenen Orten nicht dieſelbe ſei; Livio Sanuto will auch eine Seekarte des Cabot geſehen haben, worauf von dieſem eine Linie ohne Abweichung 110 Meilen weſtlich der Azoren-Inſel Flores eingezeichnet war, eine Linie die dann Mercator als erſten Meridian annahm. Sicher iſt, daß Cabot wahrſcheinlich der Erſte war, welcher der Abweichung der Magnetnadel ſeine Aufmerkſamkeit zuwandte und eine Theorie darauf zu gründen verſuchte. Ueber die Theorie ſelbſt ſind wir aber nicht im Stande auch nur eine Vermuthung auszuſprechen[92]).

Wenige Jahre vor jener Zeit, in welche wir den Tod des greiſen Sebaſtian Cabot zu verſetzen bemüſſigt ſind, ſollte noch ſein glänzender Name an ein Unternehmen geknüpft werden, dem in der Geſchichte der Entdeckungen eine ruhmreiche Stelle gebührt. Britiſche Kaufleute nemlich, beunruhigt darüber, daß engliſche Erzeugniſſe nur noch zu gedrückten Preiſen auf europäiſchen Märkten Abſatz fanden, wo doch in Folge der Einſtrö-

mung edler Metalle aus America der Geldwerth aller Güter geſtiegen war, ſtifteten im Jahre 1553 — die ſpätere Verbriefung ihrer Rechte erfolgte am 6. Februar 1555 — die ſogenannte ruſſiſche Handelsgeſellſchaft zur Ermittlung neuer überſeeiſcher Abzugswege für die einheimiſchen Ausfuhren, und erbaten ſich von der Krone den hochbejahrten Sebaſtian Cabot zum Vorſtande. In der Incorporationsurkunde wird er zum lebenslänglichen Gouverneur als „the chiefest setter forth“ des Unternehmens ernannt. Es läge außerhalb des Rahmens dieſes Abriſſes, wollten wir den Expeditionen folgen, welche die Handelsgeſellſchaft ausrüſtete. Es genüge zu betonen, daß Cabot ihnen zur Aufſuchung eines nördlichen Seeweges nach China rieth. Die Kenntniſſe Cabot's über den Norden der alten Welt beſchränkten ſich wohl ſo ziemlich auf das was in Herberſtein's Karte von Rußland und in Olaus Magnus, Erzbiſchof's von Upſala Beſchreibung von Scandinavien enthalten war[93]), indes dürfen doch die Inſtructionen[94]), die er dem Leiter des kleinen Geſchwaders, Sir Hugh Willoughby ertheilte, als Beweis ſeines außerordentlichen Scharfblickes, ſeines umfaſſenden Wiſſens betrachtet werden. Er durfte bei ſeinem Ableben noch den tröſtlichen Gedanken mitnehmen einem neuen Induſtriezweige, dem Wallfiſchfange in den nördlichen Meeren Bahn gebrochen zu haben.

Oede und trübe mögen die letzten Lebensjahre des großen Mannes verſtrichen ſein, der es noch erlebte von Johan Waſiliwitſch, damaligem Kaiſer von Rußland, Großherzog von Nowgorod und Moskau mit einem Handelsprivilegium bedacht zu werden, das freilich dem armen Greiſe nur von geringem Nutzen ſein konnte. Es liegt nemlich der Verdacht vor, daß ihm der Genuß ſeines kärglichen Einkommens in der letzteren Zeit durch die Verpflichtung geſchmälert wurde, daſſelbe mit einem gewiſſen

William Worthington zu theilen, der für die Veröffentlichung der Schriften und Karten des gelehrten Seefahrers Sorge tragen ſollte. Andere vermuthen allerdings, und vielleicht nicht mit Unrecht, jener Worthington ſei ihm auf irgend eine Weiſe durch Familienbande nahe geſtanden, nachdem eine Ehe Sebaſtian Cabot's mit einer ſicheren Katharina Medrano authentiſch feſtgeſtellt iſt[95]). Ob dieſelbe mit Nachkommenſchaft geſegnet, bleibt ungewiß.

Wann der große Seefahrer geſtorben, wo er begraben liegt, wir wiſſen es nicht. Aus der Anweſenheit ſeines Freundes Eden an ſeinem Sterbebette dürfen wir vermuthen, daß ſein Tod in London, vielleicht um das Jahr 1557 erfolgte. Erfüllen die Leiſtungen des venetianiſchen Schiffers am Beginn des ſechzehnten Jahrhunderts uns mit höchſter Bewunderung, ſo iſt es um ſo ſchmerzlicher, daß der kühne Entdecker dem hiſtoriſchen Dunkel verfallen iſt, während die Namen ſeiner geringeren Nachfolger Frobisher und Hudſon zur Unvergeßlichkeit erhoben wurden. Unter allen Entdeckern des großen Zeitalters erreichte Cabot durch die Originalität ſeiner Unternehmungen unbedingt die nächſte Stelle nach Chriſtof Colon, dem er auch durch ſeinen regen Sinn für Naturbeobachtung ähnelt. Cabot war der Begründer der engliſchen Macht zur See und brach die Bahn allen jenen Verbeſſerungen, welche Albion ſo groß, ſo reich, ſo blühend gemacht haben[96]). Englands Handel und Flotte ſind ihm zu unberechenbarem Danke verpflichtet. Auf ſeine Entdeckungen fußt Britanniens Recht auf die neue Welt. Ohne ihn wäre vielleicht die engliſche Sprache nicht von den vielen Millionen der Bewohner America's geſprochen werden; mit Einem Worte, er ſchenkte England einen Continent, während Niemand die wenigen Zoll Erde zu bezeichnen vermag, welche die angenommene Heimat dem Dankbaren freundlich zur letzten Ruheſtätte gönnte.

Wenn aber über die frühen Leiſtungen des außerordentlichen Mannes, den die Engländer nie anders als den großen Cabot nennen, ſich nur dürftige Ueberlieferungen erhalten haben, und wir weder ſein Geburtsjahr noch jenes ſeines Todes genau ermitteln können, ſo wollen wir uns warnend erinnern — ſagt der Geſchichtsſchreiber jenes merkwürdigen Zeitalters der Entdeckungen[97]) — daß der heimatloſe Cabot, ſeiner Geburt nach ein Venetianer, ſeiner Erziehung nach ein Brite, dreimal im Dienſte Englands und zweimal im Dienſte Spaniens, keinem Volke recht angehörte, und jeder Ruhm der Vergänglichkeit ausgeſetzt iſt, in deſſen Widerſchein eine Nation ihren eigenen nicht verklärt ſieht.

Citate und Zuſätze.

1) Examen critique de l'histoire de la géographie du Nouveau Continent au quinzième et seizième siècles. Paris 1836—1839. 8. 5 Bde.

2) So viel mir bekannt, beſtehen über Seb. Cabot nur zwei größere Monografien: das gelehrte Werk: A memoir of Sebastian Cabot with a review of the history of maritime discovery illustrated by documents from the Rolls now first published. London & Philadelphia 1831. 8. (Second edition: London 1832. 8.), welches irrigerweiſe anfänglich (auch von Brunet) dem A. B. Warden zugeſchrieben wurde; heute iſt der Americaner M. Richard Biddle aus Pittsburgh, Pennſylvania, allgemein als der wirkliche Autor bekannt. — (Dieſes hochwichtige Buch findet ſich auf der K. K. Hofbibliothek zu Wien leider nicht, ich verdanke der Güte meines Freundes Prof. Dr. C. Arendts in München, daß ich die zweite Ausgabe dieſes Werkes aus der dortigen Staatsbibliothek entlehnen konnte; ſämmtliche Citate beziehen ſich demnach auf dieſe von mir benutzte zweite Ausgabe.) — In jüngſter Zeit erſchien das ziemlich oberflächlich gehaltene Buch von J. F. Nicholls: The remarkable life, adventures and discoveries of Sebastian Cabot of Bristol, the founder of Great Britain's maritime power, discoverer of America and its first colonizer. London 1869. 8. Unter den kleineren Schriften nimmt jene des Pariſer Gelehrten D'Avezac: Les navigations Terre-neuviennes de Jean et Sebastien Cabot. Paris 1869. 8. eine der erſten Stellen ein.

3) Auch John Stow in ſeinen Annalen läßt Sebaſtian's Vater aus Genua kommen.

4) Rawdon Brown. Venetian Calendar, der den Venetianer Archiven entnommen iſt.

5) Z. B. William Gold.

6) Nicholls. Life of Cabot. S. 22.

7) Richard Eden. Travayles. fol. 255: Sebastian Cahote tould me that he was borne in Brystowe and that at iiii yeare ould he was carried with his father to Venice, and so returned agayne into England with his father after certayne years, whereby he was thought to have been born in Venice. Daraufhin reclamirt Biddle (Memoir of Cabot. S. 69) Sebaſtian vollſtändig für England; auch der gelehrte Dr. Peſchel hält denſelben für einen Britten. (Geſchichte des Zeitalters der Entdeckungen. Stuttgart & Augsburg 1858. 8. S. 274. 275.) Daß die beiden jüngſten Söhne John Cabot's, Sebaſtian und Sanctus in Briſtol geboren ſeien, erwähnt auch ausdrücklich Sir George Peckham in ſeiner Schrift über „Western Planting“ (bei Hakluyt III. S. 165). Für die venetianiſche Geburt Sebaſtians ſprechen indes Harris. Collection of Voyages II. S. 191, Pinkerton. Coll. of Voy. and travels. XII. S. 160, Churchill. Coll. of Travels I. S. 39. Locke, ed. 1823 London. X. S. 428,

Purchas, Pilgrims III. S. 807. 901. IV. S. 1177, Galvam (bei Hakluyt S. 66), Herrera. Dec. I. lib. IX. cap. 13.

8) Siehe die Beſprechung des Buches von Nicholls, Life of Cabot in der Revue critique d'histoire et de littérature, Nr. 17 vom 23. April 1870.

9) Peschel. Geschichte d. Erdkunde. München. 1865. 8. S. 218.

10) D'Avezac. Les Navigations Terre-neuviennes de Jean et Sebastien Cabot. S. 10.

11) Biddle. Memoir of Cabot. S. 23. Auf dieſen Handel bezieht ſich das alte Poem: The Policie of keeping the Sea (bei Hakluyt I. S. 201).

12) Rafn. Antiquitates Americanae. Kjöbnhavn 1845. fol. 451. Fr. Bacon. Henrici VII Opus pol. Amsterd. 1662. S. 309.

13) Selden. Mare clausum. lib. II. cap. 32.

14) Knnstmann. Die Entdeckung America's. München 1859. 4. S. 48.

15) Peschel. Zeitalter d. Entdeckungen. S. 275.

16) D'Avezac. Navigations Terre-neuviennes de Cabot. S. 10, dann Beſprechung von Nicholls in der Rev. crit. d'hist. et de litt. Nr. 17. vom 23. April 1870.

17) Nicholls. Life of Cabot. S. 22. 23.

18) Biddle. Memoir of Cabot. S. 72.

19) Los de Bristol ha siete años que cada año han armado dos, tres, cuatro caravelas para ir á buscar la isla del Brazil y las Siete Ciudades con la fantasia deste Ginoves (Spanish State Papers. I. S. 177). Die Stelle kommt auch vor in W. C. Cartwright's biografiſchem Abriß über den verſtorbenen Geſchichtsforſcher Bergenroth (Gustave Bergenroth, a memorial sketch. Edinbnrgh 1870. 8. S. 76 und 77). Des allgemeinen Intereſſes halber, welches der Brief des D. Pedro de Ayala bietet, laſſe ich denſelben in Bergenroth's Ueberſetzung folgen: On the 25th of July 1498 Don Pedro de Ayala wrote from London to his masters in Spain: — I thinck your Majesties have already heard that the king of England has equipped a fleet in order to discover certain islands and continents which he was informed that some people from Bristol had found who manned a few ships for the same purpose last year. I have seen the map which the discoverer has made, who is another Genoese, like Columbus, and who has been in Seville and in Lisbon, asking assistance for his discoveries. The people of Bristol have, for the last seven years, every year sent out two, three or four light ships (caravelas), in search of the island of Brazil and the Seven Cities, according to the fancy of this Genoese. The king has determined to send out (ships), because the year before they brought certain news that they had found land. His fleet consisted of five vessels, which carried provisions for one year. It is said that one of them, in which went one Friar Buil, has returned to Ireland in great distress, the ship being much damaged (roto). The Genoese has continued his voyage. I have seen, on a chart, the direction which they took and the distance

they sailed, and I think what they have found or what they search is what your Highness already possess. It is expected that they will be back (seran venidos) in the month of September. I write this because the king of England has often spoken to me on this subject, and he thinks that your Highness will take great interest in it. I think it is not further distant than four hundred leagues. I told him that, in my opinion, the land was already possessed by your Majesties: and though I gave him my reasons, he did not like them. I believe that your Highnesses are already informed of that matter; and I do not send now the chart or mapa mundi which that man has made, and which, according to my opinion, is false, and it gives to understand that (the land in question) are not the said islands.

20) Wir ſehen auch hier wieder die genueſiſche Herkunft des John Cabot betont. Sebaſtian wird gerne nach ſeinem Geburtsort als Venetianer bezeichnet.

21) Siehe: Ein vergessenes Blatt im Archive von Simancas." (Beilage der Allgemeinen Zeitung vom 29. Mai 1870).

22) Harris. Coll. of Voyages II. S 190. Pinkerton. Coll. of Voy. and travels XII. S. 158. Barrow. Chronological history of voyages into the arctic Regions. 1818. S. 32.

23) Biddle thut in ſeinem Werke dieſer Karte keine Erwähnung, ſo daß er ſie offenbar nicht gekannt hat.

24) Dieſe Legende lautet: Terram hanc olim nobis clausam aperuit Johannes Cabotus nec non Sebastianus Cabotus ejus filius anno ab orbe redempto 1494, die vero 24 Junii hora 5, sub dilucolo, quam terram primum visam appellarunt et insulam quandam ei oppositam Insulam divi Joannis nominarunt, quippe quae solemni die festo divi Joannis aperte fuit.

25) Bei Hakluyt III. S. 6 lieſt man die Jahreszahl 1497 ſtatt 1494; es iſt dies entſchieden falſch, indes aber, wie D'Avezac meint, wahrſcheinlich nur ein beklagenswerther Druckfehler, der ſehr viel Verwirrung in die Chronologie der Cabot'ſchen Reiſen gebracht hat.

26) Biddle. Memoir of Cabot. S. 58—61.

27) Ibid. S. 55.

28) Peschel Gesch. d. Erdk. S. 261. Nicholls hingegen bleibt der älteren Anſchauung treu; er hält Prima Vista für den nördlichſten Theil des Cap Breton, von wo die Seefahrer zugleich Neuſchottland und Prince Edward's Inſel erblickten. Neufundland mögen ſie für einen Archipel gehalten haben.

29) Dieſer Meinung pflichten nicht bei: Biddle, Peſchel, Nicholls.

30) Nicholls. Life of Cabot. S. 31.

31) Nach Fr. Ad. de Varnhagen iſt die Inſel Mayagnana das Guanahani des Colon; ſiehe hierüber Varnhagen's Schriften: La verdadera

Guanahani. San Jago de Chile 1864, und: Das wahre Guanahani des Columbus. Wien 1869. 8.

32) Der Text des Patentes ſteht bei Rymer. Acta Publica. London 1727. XII. S. 595, dann bei Hakluyt III. S. 5 und Nicholls. Life of Cabot. S. 24—26. Das Patent iſt ausgefertigt dd° Weſtminſter 5. März in the eleventh year of our Reign 1495 A. D.; da aber die Jahre Heinrichs VII. vom Auguſt 1485 zählen, ſo iſt 1496 das wirkliche Datum.

33) Kunstmann. Entdeckung America's. S. 49.

34) Biddle. Memoir of Cabot. S. 79. Der Name des Schiffes wird ausdrücklich genannt in William Barrett. History and antiquities of the city of Bristol. Bristol 1789. S. 172, in John Carry. Hist. of Bristol und Rev. John Evans. Hist. of Bristol. I. S. 213.

35) D'Avezac. Navigations Terre-Neuviennes de Cabot. S. 15.

36) Peschel. Gesch. d. Erdk. S. 261. Seine Beſchreibung dieſer Reiſe in ſeinem herrlichen Buche Zeitalter der Entdeckungen ſtimmt indes mit der vorſtehenden nicht überein.

37) Den Brief Pasqualigo's ſiehe in Rawdon Brown. Venetian Calendar. S. 262, dann bei Marino Sanuto. Diario. 1. S. 573. Vgl. damit auch Nicholls. Life of Cabot S. 49—51.

38) Nicholas. Excerpta historica, bei Biddle. Memoir of Cabot. S. 80. und Nicholls. Life of Cabot S. 51.

39) Peschel. Gesch. d. Erdk. S. 261.

40) Rymer. Foedera XIII. S. 672, dann Biddle. Memoir of Cabot. S. 235.

41) Siehe dieſes zweite Patent im Wortlaute bei Biddle. Memoir of Cabot. S. 71—78.

42) Ibid. S. 81.

43) Dieſe Zahl geben Peter Martyr und Gomara an.

44) Siehe hierüber Stow's Annalen zum Jahr 1498 und Peter Martyr. Dec. VII. cap. 2.

45) he went round aboute and beholding so greate abundance of ise, was in doubte that he should find any waye, and therefore retourned into England again, which hilles of ise there growe because dyvers rivers of sweete waters round downe from either side of the promontory, which is not of the salte sea water, ffor this is to be noted, that the sea it self never freesethe. So lieſt man in den State Papers, Colonial No. 21 (abgedruckt bei: The three voyages of Frobisher, by R. Collinson. London 1867. 8. S. 3), jedoch zum Jahre 1496; offenbar indeß beziehen ſich dieſe Angaben auf die Reiſe von 1498.

46) A. v. Humboldt läßt, Biddle folgend, Cabot am 24. Juni 1497 an der Küſte von Labrador zwiſchen 56° und 58° n. Br. landen. (Kosmos II. S. 304.)

47) Thevet. Singularitez de la France Antarctique. Paris 1558. fol. 148,

wo er von S. Cabot ſagt: vray est qu'il mist bien trois cens hommes en terre du costé d'Irlande au Nort on le froid fist mourir presque toute sa compagnie encore que ce fust au moys de Juillet.

48) D'Avezac nimmt die Breite von Gibraltar an; Biddle, Memoir of Cabot S. 79 — 80 hält die Breite von Florida für den ſüdlichſten Punct der Küſtenfahrt.

49) Ueber dieſe Reiſe berichtet Gomara, Historia de las Indias, I. Theil, wie folgt: Qui en mas notitia traxo desta tierra fue Sebastiano Gaboto Veneciano. El qual armo dos navios in Inglaterra do tratava deste pequeno, a costa del Rey Enrique Septimo, que desseava contratar en la especiera como hazia el Rey d' Portugal. Otros disen que a su Costa, y' que prometio al rey Enrique de ir por el norte al Catayo y traer de alla especias en menos tiempo que Portugueses por el Sur. Y va tamhien por saber que tierra eran las Indias para poblar. Llevo trezientos hombres y camino la buelta de Islandia sobre cabo del Labrador, hasta se poner en cinquenta y ocho grados. Aunque el dize mucho mas contando como avia por el mes de Julio tanto frio y pedaços de yelo que ne oso passar mas adelante, y que los dios eran grandissimos y quasi sin noche y las noches muy claras. Es cierte que a seseuta grados son los dias de diez y ocho horas, Diendo pues Gaboto la frialdad y estraneza de la tierra, dio la huelta hazia poniente y rehaziendose en los Baccalaos corrio la costa hasta treynta y ocho grados y tornose de allí á Inglaterra.

50) Dieſe Fahrt nach Maracaybo 1499 iſt eine Annahme Biddle's, der dafür nur zwei Anhaltspuncte beſitzt, nemlich eine Stelle bei Seyer, Memoirs historical and topographical of Bristol and its neighbourhood. S. 208 ad ann. 1499, wo es heißt: This yeare, Sebastian Cabot .... with no extraordinary preparation sett forth from Bristoll and made greate discoveries, dann aber die Behauptung bei Navarrete (Viages y desenbrimientos de los Españoles. III. S. 41): Lo cierto es que Hojeda en su primer viage halló á ciertos Ingleses por las inmediaciones de Caquihaeoa (Chichibacoa). Dieſer verzeihliche Irrthum Navarrete's iſt ſeitdem aber durch die Karte Juan de la Coſa's völlig beſeitigt worden, welche deutlich das Erſcheinen der Britten bis zum Jahre 1500 an die Küſte Nordamerica's verlegt. Alonſo de Hojeda verließ Spanien am 20. Mai 1499 und blieb nur ein Jahr aus. Nichts beweiſt, daß Cabot die angeblich von Hojeda getroffenen Engländer angeführt habe. Auch der in ſolchen Fragen überaus competente Dr. Peſchel ſcheint Biddle in dieſer Vermuthung Unrecht zu geben.

51) Königliche Patente wurden am 19. März 1591 an Rich. Warde, Thom. Aſhehurſt und John Thomas „marchants of the Towne of Bristowe", dann an John Fernandus, Francis Fernandus und John Gunſolus „borne in the isle of Surrys under the obeissance of the king of Portugal" ausgeſtellt (abgedruckt bei Biddle. Memoir of Cabot. Appendix D. S. 312). Ein anderes Patent vom 9. Dezember 1502 ſiehe bei Rymer. XIII. S. 37. Die

Patentirten ſind diesmal Th. Aſhehurſt, John Gunſolus, Francis Fernandus und Hugh Elliot. Was Hakluyt III. S. 9 nach Fabyan's Chronik, worin übrigens Cabot's Name nicht genannt iſt, von three savages which Cabot brought home and presented unto the king erzählt, iſt in ſo ferne unrichtig als Cabot gar nichts damit zu ſchaffen hat. Das Factum bezieht ſich auf die Patentirten von 1501, fällt in das Jahr 1502 und ward nur irrthümlicherweiſe mit Cabot in Verbindung gebracht. Erſt vor Kurzem ward dieſer Irrthum von D'Avezac erkannt, der denſelben noch vor wenigen Jahren ſelbſt getheilt hatte. Siehe ſeinen Aufſatz: Jacques Cartier au Canada et ses précurseurs à la côte nord-ouest de l'Amérique. (Ann. d. Voy. 1864. Tom. III. S. 78.)

52) Herrera. Dec. I. lib. IX. cap. 13. Vgl. Cardenas. Ensaio cronologico pora la historia general de Florida. Madrid 1723 in der Einleitung.

53) Dies iſt zwar die allgemeine Anſicht, ſie iſt jedoch hervorgerufen durch eine Stelle des Rich. Eden, der ſeinerſeits den Peter Martyr ab Augleria (Dec. III. cap. 6), den er abſchrieb, misverſtanden hat.

54) Herrera. Dec. II. lib. I. cap. 12.

55) Biddle. Memoir of Cabot. S. 100

56) Ich laſſe hier den Wortlaut dieſes Geſpräches folgen, ſo wie es uns Ramuſio (Navigazioni e viaggi raccolti. Venezia 1554. fol. 414—415.) aufbewahrt hat, der jedoch keine Garantie für die volle Richtigkeit deſſelben übernimmt, da er es erſt mehrere Jahre nachdem er es gehört niedergeſchrieben hat: E fatto alquanto di pausa, voltatosi verso di noi disse, non sapete à questo proposito d' andare à trovar l' Indie pel vento di maestro, quel che fece gia un vostro cittadino Venetiano, ch' è cosi valente & pratico delle cose perteneute alla navigatione & alla cosmographia, ch' in Spagna al presente non v' è un suo pari, & la sua virtu l' ha fatto preporre à tutti li pilotti che navigano all' Indie occidentali, che senza sua licenza non possono far quell' essercitio, & per questo lo chiamano Pilotto Maggiore. et respondendo noi, che non lo sapevamo, continuò, dicendo, che ritrovandosi gia alcuni anni nella città di Siviglia, & desiderando di saper di q̃lle navigationi de Castigliani, gli fu detto, che v'era un grã valent' huomo Venetiano che havea 'l carico di quelle, nominato 'l Signor Sebastiano Caboto, il qual sapeva far carte marine di sua mano, & intendeva l' arte del navigare piu ch' alcun altro. Subito volsi essere col detto, e lo trovai una gentilissima persona & cortese, che mi fece gran carezze, & mostrommi molte cose, & fra l' altre un Mapamondo grande colle navigationi particolari, si di Portoghesi, come di Castigliani. & mi disse che sendo si partito suo padre da Venetia già molti anni, & andato a stare i' Inghilterra a far mercantie lo menò seco nella città di Londra, che egli era assai giovane, non già però che nõ havesse imparato & lettere d' humanita, & la sphera. mori il padre in quel tempo che veñe nova che 'l Signor Don Christophoro Colombo Genovese havea scoperta la costa

dell' Indie, & se ne parlava grandemente per tutta la corte del Re Henrico VII, che allhora regnava, dicendosi che era stata cosa piu tosto divino che humana l'haver trovata quella via mai piu saputa d' andare in Oriente, dove nascono lo spetie. por il che mi nacque un desiderio grande, anzi un ardor nel core di voler far anchora in qualche cosa segnalata, & sapẽdo per ragion della sphera, che s' io navigassi per via del vento di maestro, haveria minor cammino a trovar l' Indie, subito feci intender questo mio pensiero alla Maestà del Re, il qual fu molto contonto, & mi armò due caravelle di tutto ciò che era dibisogno, & fu del 1496 nel principio della state. & cominciai à navigar verso maestro pensando di non trovar terra se non quella dove è il Cataio, & di li poi voltar verso le Indie: ma in capo d' alquanti giorni la discopersi, che correva verso Tramontana, che mi fu d'infinito dispiacere. & pur andando dietro la costa per vedere s'io poteva trovar qualche golfo che voltasse, non vi fu mai ordine, che andato sin' à gradi cinquantasei sotto il nostro polo, vedendo che quivi la costa voltava verso levante, disperato di trovarlo, me ne tornai à dietro a ricognoscere anchora la detta costa dalla parte verso l'equinottiale sempre con intentione di trovar passaggio alle Indie, & venni sino à quella parte che chiamono al presente la Florida, & mancandomi già la vetta vaglia, presi partito di ritornarmene in Inghilterra: dove giunto trovai grandissimi tumulti di popoli sollevati, & della guerra in Scotia: ne pin era in consideratione alcuna il navigare à questo parti, per il che me ne venni in Spagna al Re catholico, & alla Regina Isabella, lquali havendo inteso ciò che io haveva fatto, mi raccolsero, & mi diedero buona provisione, facendomi navigar dietro la costa del Brasil, per volerla scoprire, sopra la qual trovata un grossissimo, & larghissimo fiume detto al presente della Plata, lo volsi navigare, & andai all' insu per quello più di secento leghe trovaudolo sempre bellissimo, & habitato da infiniti popoli, che per maraviglia correvano à vedermi & in quello sboccavano tanti finmi, che non si potria credere. feci poi molte altre navigationi, le quali pretermetto, & trovandomi alla fine vecchio volsi riposare essendosi allevati tanti pratichi, & valenti marinari giovani, & hora me ne sto con questo carico che voi sapete, godendo il frutto delle mie fatiche. Questi è quanto io intesi dal signor Sebastiano Caboto. — Richard Eden hat dieſes Geſpräch gleichfalls in ſeine Decaden aufgenommen, zugleich aber als anonymer Erzähler den päpſtlichen Legaten in Spanien, den Bologneſen Galeazzo Buttrigari (Butrigarius) genannt, der aber leider ſchon ſeit mehr denn 30 Jahren todt war. Auch Biddle (Memoir of Cabot. S. 18—19) ſtellt feſt, daß mit der Stelle des Ramuſio der Legat Butrigarius nichts zu thun habe; doch mißt Biddle dem ganzen Paſſus keinen beſonderen Werth bei, da er wenig Poſitives ſagt und man denſelben nicht als Cabot's eigene Angabe betrachten kann.

57) Biddle. Memoir of Cabot. S. 118.

58) So ſchreibt der Portugieſe Galvam, überſetzt bei Hakluyt.

59) Humphrey Gilbert. On the Northwest Passage. 1576. Vol. III. S. 16.

60) Die Karte iſt theilweiſe in Jomard's Monuments de la géographie herausgegeben.

61) Biddle. Memoir of Cabot. S. 291.

62) Anderson's History of Commerce. I. S. 549; doch gibt er keine Quelle für ſeine Behauptung an; vgl. ferner Macpherson's Annals of Commerce. II. S. 12 und Bacon. Henric. VII. Der bekannte Geograf Abraham Ortels (Ortelius) aus Antwerpen, der zu ſeinen Karten America's im Theatrum Orbis die Reiſen und Karten S. Cabot's notoriſch benutzt, hat darauf die Hudſon's-Bai genau verzeichnet.

63) Humphrey Gilbert. On the Northwest-Passage III. S. 16. Dann auch Ramuſio's Worte in der Vorrede zum dritten Bande der Navigationi.

64) Annales des Voyages. Juillet 1864. S. 79.

65) Herrera. Dec. lib. VI. cap. 16.

66) Ueber dieſe Reiſe verbreitet das meiſte Licht R. Eden in ſeinem Treatise of the Newe India with other new founde landes and Ilandes. London 1553, dann das Schreiben des Rob. Thorne, eines in Sevilla angeſiedelten britiſchen Kaufmannes (geb. 1492) an den König Heinrich VIII. 1527, worin er demſelben den nordweſtlichen Weg nach Chatai warm anempfiehlt (bei Hakluyt III. S. 498).

67) Herrera. Dec. II. lib. III. cap. 7.

68) Ibid. Dec. II. lib. IX. cap. 7.

69) D'Avezac. Navigations Terre-neuviennes de Cabot. S. 18.

70) Peschel. Zeitalter d. Entdeckungen. S. 662. — Gomara. Historia de las Indias. cap. C. — Herrera. Dec. III. lib. VI. cap. 6. — Eden Dec. fol. 241. — Biddle. Memoir of Cabot. S. 122.

71) Herrera. Dec III. lib. IV. cap. 20.

72) Einer der Theilnehmer war der oberwähnte Rob. Thorne.

73) Biddle. Memoir of Cabot. S. 123.

74) Ibid. S. 131.

75) Herrera. Dec. III. lib. IX. cap. 3 gibt als Datum: á los primeros de Abril.

76) S. Galvam Tratado dos descobrimentos antigos e modernos feitos até a era de 1550. Lisboa 1731. fol. S. 68.

77) Siehe die ausführliche Schilderung dieſer Meuterei bei Biddle Memoir of Cabot. S. 132—140.

78) Nur D'Avezac (Bulletin de la Société de géographie. Paris 1857. Août et Septembre S. 268) ſchreibt: il fut, à son arrivée, emprisonné à la poursuite des familles de quelques uns de ses compagnons qui avaient péri dans l'expédition et bientôt remis en liberté sans caution (Navarrete. V. S. 333). Ob ſich dies auf die Meuterer bezog, wird nicht geſagt.

79) Eden. Dec. fol. 316.

80) Gomara. Hist. de las Indias, cap. 84.

81) Eden. Dec. fol. 255.

82) Biddle. Memoir of Cabot. S. 152—155. Dann: Carl Andree. Buenos Ayres und die argentinischen Provinzen. Leipzig 1856. 8. S. 3.

83) Herrera. Dec. IV. lib. VIII. cap. 11.

84) Ibid.

85) Andree. Buenos Ayres. S. 3.

86) Peter Martyr. Dec. VII. cap. 6.

87) Herrera. Dec. IV. lib. VIII. cap. 11.

88) Biddle (Memoir of Cabot. S. 167) gibt 1581 an. Das richtige Datum geht aus einem Schreiben des Dr. Simon Alfonse, eines portugiesischen Agenten an den König von Portugal hervor, welches vom 2. August 1530 datirt und von Herrn Fr. Ad. v. Varnhagen (Historia general do Brazil, Appendix) edirt ist.

89) D'Avezac. Bulletin de la Soc. de géogr. Aout & Sept. 1857. S. 268—273.

90) Livio Sannto. Geografia. Venezia 1588. Lib. I. fol. 2.

91) Fournier. Treatise on Hydrography. Lib. XI. cap. X.

92) Humboldt. Kosmos. II. S. 321.

93) Peschel. Gesch. d. Erdk. S. 288.

94) Siehe dieselben bei Hakluyt. I. S. 226.

95) Siehe die Besprechung des Buches von Nicholls in der Rev. crit. d'hist. et de litt. vom 23. April 1870. No. 23.

96) Campbell. Lives of Admirals. Artikel Seb. Cabot.

97) Peschel. Zeitalter d. Entdeckungen. S. 282.

SBN 679275

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin, Friedrichsstraße 24.

Prof. Dr. **Dieſtel:** Die Sintflut und die Flutſagen des Alterthums.
Prof. Dr. **von Holtzendorff:** Das Eroberungsrecht.
Dr. **Jenſen:** Träumen und Denken.
Prof. Dr. **Kreyſſig:** Die Realſchule.
Prof. **A. Braun:** Ueber den Samen.
Prof. Dr. **Weingarten:** Die culturgeſchichtliche Bedeutung des engliſchen und amerikaniſchen Sektenweſens.
Prof. **J. Kühn:** Ueber Pflanzen-Epidemieen.
Prof. **Kämmerer:** Ueber den Stickſtoff.
Prof. **J. B. Meyer:** Arthur Schopenhauer.
Prof. **Zirkel:** Die Umwandlungsproceſſe im Mineralreich.
Dr. **Göſchen:** Krankenpflege und Seelſorge Im Kriege.
F. Beſſell: Die Beweiſe für die Bewegung der Erde.
Menſinga: Alte und neue Aſtrologie.
Prof. **Hoppe-Seyler:** Ueber die Quellen der Lebenskräfte.
Prof. **Fick:** Blutkreislauf.
Dr. **Keferſtein:** Luther's Stellung in der Erziehungslehre.
Dr. **H. Berendt:** Geognoſtiſche Blicke in Alt-Preußens Urzeit.
Prof. **Mannhardt:** Klytia.
Prof. **N. Bergau** in Nürnberg: Das Ordenshaupthaus Marienburg in Preußen.

Indem wir den Tauſenden von Freunden unſerer „Sammlung" in Obigem das reichhaltige Programm der neuen Serie zur Kenntnißnahme unterbreiten, machen wir darauf aufmerkſam, daß wir, um neu hinzutretendeu Abonnenten eine allmählige Anſchaffuug der früheren Serien zu erleichtern, den Abonnementspreis von 5 Sgr. für jedes Heft ſchon bei jedesmaliger Entnahme von 6 Heften der früheren Serien nach folgendem Modus eintreten laſſen:

Es ſind für je 1 Thlr. zu beziehen aus:
Serie I.: Heft 1—6; 7—12; 13—18; 19—24; — Serie II.: 25—30; 31—36; 37—42; 43—48; — Serie III.: Heft 49—54; 55—60; 61—66; 67—72; — Serie IV.: Heft 73—78; 79—84; 85—90; 91—96; — Serie V.: Heft 97—102; 103—108; 109—114; 115—120. —

Wir hoffen dadurch den verſchiedentlich uns ausgeſprochenen Wünſchen zu entſprechen.

Berlin, im Mai 1871.

Hochachtungsvoll

C. G. Lüderitz'ſche Verlagsbuchhandlung.
A. Charifius.

In demſelben Verlage erſchienen:

Pompeji.

Von

H. Niſſen.

2te Auflage (befindet ſich unter der Preſſe und erſcheint in ca. 14 Tagen). 7½ Sgr.

Der

Vulkan von Santorin.

Von

Karl von Seebach.

1867. 28 Seiten gr. 8. Mit einem Holzſchnitt. 8 Sgr.

Die

geologiſche Bildung

der norddeutſchen Ebene.

Von

Dr. Juſtus Roth.

1870. 36 Seiten gr. 8. 6 Sgr.

Das Weltall

populär beſchrieben und bildlich dargeſtellt

von

C. Adami.

4 Abtheilungen Text mit einem Atlas in Folio, in Kreide und Farbendruck ausgeführt, in Mappe gebunden 3 Thlr. 20 Sgr.

Inhalt: Abtheilung I. Die Erde.
„ II. Der Mond.
„ III. Die Sonne und das Planetenſyſtem.
„ IV. Der geſtirnte Himmel.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin, Friedrichsſtraße 24.